



ETCetera Nr. 130

Herbst 2020

Deutsche Übersetzung

Anmerkungen des Herausgebers

Vor *acht* Jahren verkaufte ich meine gesamte Schreibmaschinensammlung, einschließlich meiner Lieblings-Hammond 1 und der frühen, frühen Blickensderfer. Ich habe nie wirklich zurückgeblickt, aber ich hatte immer das Gefühl, dass mindestens eine Maschine auf meinem jetzt leeren Schreibtisch stehen sollte. Am liebsten einen Blickensderfer, denn schließlich habe ich ein Buch über dieses Ding mitgeschrieben. Es ist einfach nie passiert. Bis vor zwei Monaten. Um genau zu sein, geschah es genau an dem Tag, an dem Tyler Anderson mich fragte, ob ich bereit wäre, die Redaktion von *ETCetera* zu übernehmen. Synchronizität? Zufall? Das Ergebnis eines Schmetterlings, der irgendwo mit den Flügeln schlägt? Sagen Sie es mir.

Wie dem auch sei, an diesem Morgen schlenderte ich durch eine meiner Lieblingsseiten für Gebrauchtwaren - eine Angewohnheit, die ich nie verlor, und sei es nur, um

Schreibmaschinenfreunde zu alarmieren, wenn ich etwas Interessantes sehe - als ich eine Blickensderfer bemerkte, den ich noch nie zuvor gesehen hatte. Es war das frühe, kleine Modell Nr. 5 mit einem Namensschild, auf dem "Nr. 5 Blickensderfer H.F. Benier Amsterdam" stand. Es handelte sich um einen Blickensderfer aus meiner eigenen Stadt, also musste diese auf meinem Schreibtisch landen.

Ich habe sie zu einem sehr günstigen Preis gekauft, und es stellte sich heraus, dass sie in einem ausgezeichnetem Zustand ist. Bei genauerem Hinsehen stellte sich jedoch heraus, dass, obwohl der Name Blickensderfer mit anderen Maschinen identisch war, der Händler- und Städtenamen von Hand eingraviert worden war. Ich hatte diese Version noch nie zuvor gesehen, nicht in mehr als 25 Jahren Schreibmaschinenjagd.

H.F. Benier war zwischen den 1890er und 1930er Jahren ein Händler von Büromöbeln und Büromaschinen, aber ich konnte nur sehr wenige Informationen über ihn finden, abgesehen von einer Adresskarte mit einem Bild der vier Schreibmaschinenmarken, für die er warb: Remington, Yost, Densmore und North's. Aber 1897 gaben sie bekannt, dass sie nun die offiziellen niederländischen Agenten des Dactyle, der französischen Version des in Paris produzierten Blickensderfer, seien.

Ich vermute, dass es sich bei dem Blickensderfer, die ich gekauft habe,

um eine kleine Probe (alles deutsche Tastatur) handelte, mit der Benier den Markt getestet hat. Das würde die Handgravur erklären. Und als nächstes machten sie ein Geschäft mit Dactyle und ließen mich mit einem sehr ungewöhnlichen Blick 5 auf meinem Schreibtisch zurück. Wie cool ist das? Und nein, das ist nicht der Beginn einer neuen Kollektion. Für eine neue Sammlung sollten Sie sich ansehen, was Max Suravegin innerhalb von 4 Jahren geschafft hat. Siehe Seite 7.

Neu im Vorstand

Mein Name ist Diane Maher. Ich habe 2014 mit dem Kauf einer weißen Royal Quiet Deluxe begonnen, Schreibmaschinen zu sammeln. Seitdem habe ich etwa 80 Schreibmaschinen gesammelt. Meine Lieblingsmaschinen sind die Smith Premier-Maschinen mit doppelter Tastatur. Andere Favoriten sind die älteren Royal und L.C. Smith-Standards, und in der Neuzeit (nach dem Zweiten Weltkrieg) umfasst meine Sammlung Olympia-Standards und Portables und Smith-Corona Portables. Zu meinen weiteren Hobbys gehören Film/Digitalfotografie, das Schreiben von Kurzgeschichten, das Sammeln und Verwenden von Füllfederhaltern und Bleistiften. Ich habe meinen Master-Abschluss in Chemie gemacht und bin ausgebildete Chemikerin. Mein offizieller Titel ist Senior Research Scientist, aber meine derzeitige Position ist die einer Studienleiterin für Feldstudien zu

chemischen Rückständen bei Bayer CropScience.

Ich bin Guillermo Fernández Boan, 66 Jahre alt, habe eine (geduldige) Frau - beide Anwälte-, zwei Söhne und zwei Enkel. Geboren, lebt und arbeitet in Buenos Aires (immer noch aktiv, als juristischer Direktor eines Weltkonzerns). Mein Vater war ebenfalls Anwalt, und ich habe immer noch seine persönliche Schreibmaschine (eine Remington Quiet-Riter). Jetzt besitze ich 323 Schreibmaschinen, von denen 316 bereits in der Schreibmaschinendatenbank von Mr. Ted Munk verzeichnet sind, viele Erinnerungsstücke (Schreibmaschinenbezogen, natürlich) und über zwanzig mechanische Rechenmaschinen (dazwischen zwei riesige Millionairs). Ich bin von Anfang an Schirmherr der Schreibmaschinendatenbank (das sollten wir übrigens alle tun). Und seit 2018 ist die spanische Übersetzung *der ETCetera* von mir. Letztes Jahr habe ich ein Haus gekauft, um das zu werden, was eines Tages hoffentlich das "Schreibmaschinenmuseum von Buenos Aires" sein wird.

Hier gibt es einen RIESEN

Von Peter Weil

Hier gibt es einen RIESEN und eine Legende. Zwischen 1912 und 1914 schuf die Underwood Typewriter Company in Hartford, Connecticut, die größte funktionierende Schreibmaschine, die je gebaut wurde. Dieses neu entdeckte Foto

zeigt uns das Monster, wie es vor der Auslieferung zusammen mit einigen der Techniker, die die Maschine konstruiert und gebaut haben, getestet wurde.

Underwood gab die gigantische Schreibmaschine als Werbemittel in Auftrag, um die technologischen Errungenschaften des Unternehmens in der Vergangenheit zu unterstreichen und als Versprechen für die Zukunft. Sie wurde erstmals auf der San Francisco Panama-Pacific-Ausstellung von 1915 ausgestellt. Die Maschine erzeugte eine Fülle von Nachrichten, die das Unternehmen als Innovator in der Welt der Schreibmaschinen herausstellten.

Der GIANT wurde unter der Aufsicht des Generaldirektors des Unternehmens, Jacob Neahr (1863-1935), konzipiert und entwickelt. Neahr arbeitete in den 1890er Jahren für drei kleinere Schreibmaschinenhersteller und trat 1900 der Wagner Typewriter Co. bei, dem ursprünglichen Hersteller der Underwood-Modelle. Er bewies schnell seinen Wert für seinen Arbeitgeber sowohl als Verkäufer als auch als Erfinder. Bis 1902 hatte er den Papierrollenaufsatz des Unternehmens entwickelt und patentiert, ein wesentliches Zubehör für den Verkauf an die Telegraf- und Eisenbahnindustrie. Im selben Jahr wurde er zum General Sales Manager befördert und war für das nationale und internationale Marketing zuständig. Neahr war die treibende Kraft hinter Underwoods umwerfender Glasmalereiausstellung auf der Louisiana Purchase Exposition

in St. Louis, Missouri, zwei Jahre später.

Unter seiner Führung legten die Techniker den Grundstein für die elektrische Schreibmaschine des Unternehmens, in Form eines Paares von elektrischen Underwood 5, die die Stars am Stand in St. Louis waren. Die Besucher konnten eine unbeaufsichtigte Schreibmaschine sehen, die Sätze auf eine Seite tippte, ohne zu wissen, dass sie tatsächlich von einem Techniker ferngesteuert wurde, der auf einer versteckten zweiten Schreibmaschine tippte. Diese Technologie war das Herzstück dessen, was 1915 die Brobdignagianische Maschine werden sollte.

Ein Underwood-Vorführmodell

Zuerst, im Jahr 1908 beaufsichtigte Neahr den Bau einer Attrappe "Giant Underwood" für die Parade des Industrieverfahrens zur Eröffnung der Bulkeley-Brücke in Hartford, Connecticut. Die Parade war ein wichtiges Ereignis in der Stadt, die das Zuhause der Underwood Typewriter war, und eine wichtige Werbemöglichkeit. Das große, hohle Underwood-Modell 5 war das Herzstück der Firma auf Rädern. Doch 1912 setzte Neahr noch eins drauf und versuchte, einen funktionierenden Leviathan zu bauen, der auf dem Prinzip der ferngesteuerten Underwood 5 basierte, die 1904 zum Einsatz kam.

Schon allein die Größe und das Gewicht der Betriebskomponenten des geplanten GIANT machten es einer Person unmöglich, direkt darauf

zu tippen. Daher würde die Schreibkraft zum Tippen ein normales, elektrifiziertes Modell 5 verwenden, das über Kabel Signale an die Motoren sendet, die die einzelnen Tastenhebel und andere Komponenten antreiben. Diese spezielle elektrische Underwood 5 ist in der Mitte der unteren Kante von Abbildung 1 zu sehen, direkt vor der großen Schreibmaschine, und noch deutlicher auf dem Foto, das an ihrem vorgesehenen Veranstaltungsort, der Panama-Pazifik-Internationalen Ausstellung (PPIE) in San Francisco 1915, aufgenommen wurde.

Prüfung eines Riesen

Die Arbeiten am GIANT und seinem elektrischen Betriebssystem begannen 1912, wobei geplant war, dass er die Hauptgrundlage für die Präsentation der Firma auf der PPIE im Februar 1915 sein sollte. Für dieses einzigartige Projekt wurden in der Underwood-Fabrik ein spezieller Raum und eine Werkstatt eingerichtet. Die Maschine wurde in der Fabrik im Herbst 1914 fertiggestellt, wie in Abbildung 1 zu sehen ist. Auf dem Bild sehen wir, dass ihre Typen getestet werden, was sich am deutlichsten in den letzten beiden Zeilen zeigt, die auf dem Papier in der riesigen Schreibwalze sichtbar sind. Auf dem Foto dieses Signalereignisses in der Geschichte der Schreibmaschine sind zumindest einige der Techniker zu sehen, die die Maschine konstruiert haben, von denen leider keiner auf diesem Foto oder bei den Recherchen zu diesem Artikel identifiziert werden konnte. Interessanterweise hat Greg Fudacz

vor kurzem ein weiteres Foto gefunden, das im selben Industrieraum aufgenommen wurde (die Wände und die Decke sind mit Papier bedeckt) und das er mit mir teilte. [Abbildung 4] Man beachte den Tischschraubstock links in Abbildung 4, der auch im Versammlungsraum in Abbildung 1 vorhanden ist. Ein etwas anderes Foto, das eindeutig zu einer Serie gehörte, die Abbildung 4 enthielt, wurde verwendet, um einen schildförmigen Papp-Pinback zu erstellen, der von vielen als Erinnerung an die Messe aufbewahrt wird und heute oft von Sammlern von Schreibmaschinen-Ephemera gesucht wird.

Der Stand des Unternehmens in San Francisco war buchstäblich um den 14 Tonnen schweren (1270 kg) Koloss herum organisiert, der in einem Raum von 35,4 m x 18,3 m (116 ft. x 60 ft.) positioniert war. Jeden Morgen wurde das Tagesprogramm der Ausstellung als Referenz für die Besucher auf die Maschine getippt. Im Laufe des Tages erschienen auf der Maschine Nachrichtenberichte. Und so war es auch der Giant, der am 7. Mai den Messebesuchern verkündete, dass der Ozeandampfer Lusitania, der Passagiere und Fracht nach Großbritannien transportierte, von einem deutschen Torpedo versenkt worden war - eine Nachricht, die die Vereinigten Staaten schließlich in den Ersten Weltkrieg zog. Die Fähigkeit der GIANT, solche Nachrichten zu tippen, beruhte auf vier Elektromotoren, die 132 cm (52 Zoll) lange, 13,6 kg (30 Pfund) schwere Stangen antrieben, von denen jede

7,62 cm (3 Zoll) lange Kugeln auf Papier transportierte, das in einer 289,6 cm (9,5 Fuß) langen Walze gerollt war, die allein 1.200 Pfund wog. (544,3 kg) wog. Mit einem Wort,

G I G A N T I S C H !

Die Maschine wurde nicht nur zum Symbol für Underwoods Präsenz auf der PPIE, sondern für viele Besucher auch für die gesamte Ausstellung.

Verborgener Riese

Der, äh, Elefant im Raum sozusagen, ist die Frage, was aus einem solchen Wunder der Schreibmaschinenwelt geworden ist? Ein Teil der Antwort ist sachlich. Der ursprüngliche Giant bei der PPIE wurde zerlegt und in zwei Güterwagen mit dem Zug zu einer Ausstellung der Firma Underwood auf einem Pier in Atlantic City, New Jersey, transportiert. 5 Er wurde 1937 modifiziert oder "neu gehäutet", als er am Veranstaltungsort Atlantic City als erste Version des Underwood Master wieder auftauchte. Danach wurde er mit einer weiteren Aktualisierung zu einer zweiten, vollständig geschlossenen Version zum Mittelpunkt von Underwoods Ausstellung auf der Weltausstellung 1939-1940 in New York. Nachdem die Veranstaltung 1940 geschlossen wurde, verschwand der GIANT in den Nebel des Mythos. Einigen Quellen zufolge wurde die Maschine 1942 für die Kriegsanstrengungen der Vereinigten Staaten als Altmetall eingeschmolzen. Diese Behauptung wird durch keine der für diesen Artikel rezensierten dokumentarischen Quellen gestützt. Andere behaupten, auch ohne

historische Beweise, dass die Firma die gigantische Maschine in den 1940er Jahren heimlich vom Ende des Piers in New Jersey oder eines anderen Piers in den Atlantischen Ozean geschoben hat. Und wieder andere behaupten, dass der Underwood-Riese in Form des endgültigen Urmodells irgendwo in einem Lagerhaus in Amerika versteckt ist und nur darauf wartet, dass einer von uns ihn wiederentdeckt. Dort, in unseren Träumen, wird ein Riese sein!

Ein Museum in Moskau

Vor vier Jahren bat Maksim Suravegin seine Frau um eine Schreibmaschine zu seinem 40. Geburtstag. Heute ist Maksim stolzer Besitzer von 900 Schreibmaschinen und eines nagelneuen Museums in einem dreistöckigen Stadthaus in Krasnogorsk, etwas außerhalb der russischen Hauptstadt Moskau.

In extrem kurzer Zeit gelang es Maksim (Max), eine beeindruckende Sammlung zusammenzutragen, die es wert ist, öffentlich ausgestellt zu werden. Sie umfasst die bekannten Arbeitspferde des Bürolebens des frühen 20. Jahrhunderts, aber auch Raritäten wie eine Sholes and Glidden, Kosmopolit, Sampo, Caligraph 1 und eine Taschenschreibmaschine. Kürzlich erwarb das Museum eine wichtige

Schreibmaschinenbibliothek, die früher zu Tom Russos Museum in Wilmington, Delaware, gehörte.

Mit dem bescheidenen Titel "Bestes Schreibmaschinenmuseum" ist Max' 2200 Quadratfuß (200 Quadratmeter) großes Museum Mitglied der Vereinigung der Privatmuseen Russlands. Später in diesem Jahr wird das Beste Schreibmaschinenmuseum zwei separate Ausstellungen in staatlichen russischen Museen präsentieren.

"Mein Hauptziel ist die Popularisierung der Schreibmaschine und das Studium ihrer Entwicklung und der Veränderungen, die sie für die Kommunikation mit sich brachte", sagte Max, der eine Ausbildung als Ingenieur absolvierte, jetzt aber im Landschaftsbau arbeitet. Das Museum ist sein Hobby.

Das Museum entwickelt derzeit eine spezielle Führung für Kinder. Es gibt auch eine Zone, in der man Schreibmaschinen benutzen kann. Das Museum hat freitags und samstags und an anderen Tagen nur auf Voranmeldung geöffnet. Wenn Sie es jemals nach Moskau und Krasnogorsk (der Heimat der berühmten Zenit-Kamera aus der Sowjet-Ära) schaffen, ist es gut zu wissen, dass Sie die Sammlung kostenlos besichtigen können. Und da Sie ein Leser von ETCetera sind, wird Max Ihnen natürlich auch gerne eine private Führung anbieten. In der Zwischenzeit sollten Sie ein Auge auf die Website des Museums werfen, die ein sich entwickelndes Projekt ist,

aber bereits einen Blick wert ist: www.besttypewriter.com

Wenn Sie recherchieren und Informationen benötigen, wird Max, auf dem Foto mit seiner Frau und dem jüngsten seiner vier Kinder zu sehen, gerne seine Bibliothek für Sie durchsuchen. -P.R.

Welche Sholes und Glidden.

Die Entwicklung des Type Writer von Eric Meary

Die Sholes & Glidden-Schreibmaschine, in jeder Form, ist ein Highlight in jeder fortgeschrittenen Schreibmaschinensammlung. Doch die Klassifizierung ihrer verschiedenen Formen und Gestalten ist seit Beginn des Schreibmaschinensammelns Gegenstand heftiger Debatten. Hier ist das, was wir jetzt zu wissen glauben.

Es gibt viele Unsicherheiten bezüglich der Entwicklung und Evolution der Schreibmaschine Sholes & Glidden. Einige haben mit der alltäglichen Herstellungspraxis in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu tun, insbesondere in den frühen Phasen der Entwicklung neuer Erfindungen, die in Stückzahlen produziert wurden. Solche Praktiken haben bei späteren Sammlern für viel Verwirrung gesorgt. Wenn es um die Produktionsperiode der Sholes & Glidden Type Writer geht, gibt es noch vieles, was wir nicht wissen. Beginnen wir also mit dem, was wir

über die Schwierigkeiten wissen, die mit der Einführung dieser historischen Maschine auf dem Markt verbunden waren.

Heutzutage sind wir daran gewöhnt, dass selbst kleinste Software-Upgrades mit Versionsnummern gekennzeichnet werden, die manchmal drei oder sogar vier Dezimalstellen tief sind. Nur größere Umgestaltungen verdienen eine neue Versionsnummer. Aber in den späteren 1800er Jahren funktionierte dies nicht so, vor allem, als ein Großteil der Montage von Maschinen von Hand erfolgte. Kleine Verbesserungen wurden implementiert, sobald sie getestet worden waren.

- Die Einführung eines neuen technologischen Geräts auf einem Markt, der nicht erkennt, dass er es braucht, ist selten erfolgreich. Nicht jede Erfindung ist ein iPhone. Auch die Tatsache, dass die Einführung des S&G mit einer schweren wirtschaftlichen Rezession zusammenfiel, war nicht hilfreich.

- Die Maschine kostete 125 US-Dollar, was in Kaufkraft umgerechnet etwa 2.500 US-Dollar an heutigem Geld entspricht. Aufschlussreicher ist wahrscheinlich, dass Remingtons populärste Nähmaschine der damaligen Zeit 203 US-Dollar kostete. Manchmal wurden Verbesserungen vorgenommen und umgesetzt, indem die verbleibenden früheren Teile durch das Bohren neuer Löcher angepasst wurden.

- Die frühesten Maschinen waren reich verziert, wie die Nähmaschinen,

die aus der gleichen Fabrik stammten, und sogar auf einem etwas ähnlichen Tisch mit pedalbetätigtem Wagenrücklauf montiert, der dann durch einen seitlichen Hebel ersetzt wurde. Die Firma warb für die Maschine für Privatanwender, wie in ihrer Weihnachtsanzeige von 1875 unterstrichen wurde, in der es hieß: "Und der Wohlwollende kann durch das Geschenk einer Schreibmaschine an eine arme junge Frau sie sofort in die Lage versetzen, einen guten Lebensunterhalt zu verdienen". (The Nation, 16. Dezember 1875) Dieser neue Beruf der Schreibkraft, der damals als "Type Writer" bezeichnet wurde und zunächst zwischen den beiden Geschlechtern aufgeteilt war, wurde bald im Wesentlichen weiblich und spielte eine Rolle bei der Emanzipation der Frau.

- Es gab häufig technische Probleme, die teilweise auf Nichtstandardisierung und manuelle Fertigung zurückzuführen waren. Wie James Densmore es 1877 formulierte: "Ein Grund, warum die Maschinen bisher nicht besser waren, ist, dass ein so großer Teil von Hand gefertigt wurde.

- Die Öffentlichkeit nahm maschinengeschriebene Briefe für persönliche oder geschäftliche Korrespondenz nur langsam an. Sie wurde als beleidigend und unpersönlich empfunden.

- Der S&G wurde nicht mit einer Bedienungsanleitung ausgeliefert, und die mit dem Vertrieb befassten Unternehmen (Remington, Densmore,

Yost & Co. und lokale Händler) richteten nur langsam Schulungsprogramme ein. Erst 1876, drei Jahre nach der Einführung, schrieb ein lokaler Händler in Ilion, New York, etwas, das einem Handbuch ähnelte.

Die Produktion begann im Herbst 1873, und die ersten Maschinen wurden im März 1874 an Densmore und Yost & Co. geliefert, wobei die ersten bekannten Verkäufe im Sommer desselben Jahres erfolgten. Die ersten Verkäufe lagen weit unter der ursprünglichen Bestellung von 1.000 Maschinen, ganz zu schweigen von der optimistischen Option für weitere 25.000. Infolgedessen verfügte das Unternehmen am Ende über neu hergestellte Maschinen und einen wachsenden Bestand an früheren neuen Maschinen und Maschinen, die ausgetauscht wurden und neu aufgebaut werden mussten, wodurch etwas geschaffen wurde, was die Ursache für einen Großteil der heutigen Verwirrung ist. Laut Current besänftigte Yost verärgerte Käufer, indem er defekte Maschinen einsammelte und sie in Stapeln zur Reparatur nach Ilion zurückschickte.

Klassifikation

1987 war R. Dickinson der erste, der eine Klassifizierung von S&G-Modellen vorschlug. Er stützte seine Arbeit auf eine begrenzte Anzahl von Anzeigen, die zu dieser Zeit verfügbar waren, und einen Vergleich von etwa 50 überlebenden Maschinen.⁷

In seinem Buch von 1997 legte Darryl Rehr eine kürzere Klassifizierung mit sechs Grundversionen vor :

1. Original mit Blumendekoration und Trittbrett für Wagenrücklauf
2. Original mit Blumendekoration und Seitenhebel.
3. Umgestaltet mit neuer Technik und Originaldekorationen.
4. Umgebaut mit neuer Technik und neu schwarz lackiert.
5. Schwarz "vollendet". Hergestellt mit neuer Technik und schwarzer Farbe.
6. Geschmückt 'vervollkommnet'. Hergestellt mit neuer Technik und dekoriert.

Aktueller Stand der Forschung

Was ich hier vorstellen werde, ist eine Haupteinteilung in vier Klassen, mit Raum für weitere Debatten zwischen Experten. Ein Hauptstreitpunkt ist, dass einige Fachleute der Meinung sind, dass einige dieser Klassen gleichzeitig produziert wurden oder möglicherweise gleichzeitig produziert worden sind. Ich werde diese und andere Fragen mit der folgenden Einteilung darstellen.

Klasse I Original (OS&G)

Dies umfasst ungefähr die ersten 2.000 Maschinen, die bis Ende 1875 hergestellt wurden, mit den folgenden Spezifikationen:

- Schwarz verziertes Gehäuse und Klaviaturdeckel, mit Dutzenden von goldbemalten Ornamenten, Nadelstreifen und acht vollfarbigen Abziehbildern, die Landschaften, Porträts, Wappen, Obst- und Blumensträuße enthalten haben könnten. Wie es in den Anzeigen

heißt: "Es ist anmutig und ornamental, ein wunderschönes Möbelstück"⁹

- Typebar-Maschine, bei der die Typebars vertikal um eine kreisförmige Öffnung im oberen Teil des Rahmens hängen, so dass die Type in einer gemeinsamen Mitte nach oben schlägt.
- Jeder Balken hat nur ein Großbuchstabenzeichen, so dass es nur einen Druckpunkt gibt.
- Originalhardware: Rad- und Fußpedal für den Wagenrücklauf und einfachen Zeilenabstand; der Druckplattenzylinder ist in einem Wagen gelagert, der hinten auf einer Stange gleitet und in der Mitte des Wagens von einem Vorderrad getragen wird.
- Am Vorderrad ist ein Zeiger angebracht, der die Position des Wagens auf einer gemalten Skala auf der Vorderseite des Rahmens anzeigt.
- Die QWERTZ-Tastatur, mit einer Anordnung, die möglicherweise versehentlich entstanden ist, um Kollisionen und das Verklemmen von Typenhebeln zu vermeiden, wie wir sie noch immer auf unseren modernen Computern finden.
- Die Maschine ist auf einem 66 cm (26 Zoll) hohen Tisch mit zwei Querstangen an der Unterseite und einem Fußpedal montiert. Dieses Fußpedalsystem war wahrscheinlich mechanisch schmerzhaft für die Maschine, und wie Mares schrieb: "Man hätte Mitleid mit der Maschine wegen der Rütteln, die sie beim Zurückfahren des Schlittens

bekommen würde". Dies wird auch durch die früheste bekannte Bedienungsanleitung für die Maschine der Klasse II unterstrichen, in der davor gewarnt wird, dass selbst der seitliche Hebelmechanismus mit Vorsicht behandelt werden muss, um Schäden an der Maschine zu vermeiden.

Die Seriennummern dieser Maschinen liefen Ende 1875 auf etwa #2000. 11 Bei den allerersten S&Gs war der anfängliche Schlittenrücklauf ein manuelles Zugkabel am rechten Ende des Schlittens, das wahrscheinlich bald modifiziert wurde und somit in den Rest der Klasse I übergeht.

Klasse II

- Verzierte Blechrahmenabdeckungen (gewöhnlich mit mehr Blumenaufklebern).
 - Seitlicher Hebel für den Rücklauf des Wagens auf der rechten Seite, aber auch eine neue Stützschiene für den Wagen (geschaffen, um die Stabilität zu erhöhen), wobei das Vorderrad an einem abgesenkten Punkt aufgehängt ist (Fotos 4 und 5).
- Nur die frühesten Maschinen der Klasse II haben noch ein Rad in der Mitte der Wagenschiene, bis etwa zur Seriennummer 2300.
- Der Rest des Mechanismus scheint unverändert zu sein; wir stellen lediglich fest, dass sich ein kleines dreizackiges Stück genau innerhalb der rechten Stütze der Druckplattenwalze befindet, um verschiedene Zeilenabstände einzustellen.

- Der Tisch ist jetzt veraltet, aber die Seitenhebelmaschine wurde immer noch mit einem im Preis inbegriffenen Tisch geliefert. Überlebende OS&G Klasse II werden manchmal auf einem Tisch mit einem einzigen Querbalken abgebildet, der für spätere von Remington gelieferte Tische charakteristisch ist, aber in einer Anzeige aus dem Jahr 1876 wird die Maschine auf einem Tisch mit zwei Querbalken, ohne Fußpedal, präsentiert.

- Die bemalte Skala wird durch eine metallische um die #3300/3400 ersetzt. Die Seriennummern der überlebenden Maschinen gehen von #2044 bis #3733, möglicherweise um die Mitte des Jahres 1877.

Wie nachstehend erörtert, ist der tatsächliche Übergangspunkt zwischen den Klassen I und II umstritten.

Klasse III

Dies ist ein Übergangsmodell, die "verbesserte" S&G.

- Die gusseiserne obere Deckplatte wurde neu gestaltet.
- Der Typenkorb wird mit Typensteg-Aufhängungen neu gestaltet.
- Der Papiertisch ist gekürzt.
- Über der Oberseite befindet sich eine Metallabdeckung, die an der Rückseite des Decks aufklappbar ist.
- Verbesserte Technik mit Nickel
- beschichteter Front Line Feed Hebel (LFL) am Schlitten, der auch für den Rücklauf und das Anheben des Schlittens verwendet wird.

- Die rechte Seite des Rahmens ist jetzt glatt.

Es wurden nur sehr wenige gemacht.

Klasse IV

- Wie Klasse III mit schwarzem Blechrahmen. Der innere Teil der Tastaturabdeckung ist oft grün lackiert.
- Seriennummern laufen bis zu 5000 (Wissenschaftsmuseum Seriennummer #4978).
- Die Maschinen wurden ursprünglich zwischen 1878 und 1880 als "perfected" vermarktet. Der Begriff wurde auch für die Remington 2 verwendet, wodurch die S&G der Klasse IV automatisch zur Schreibmaschine Nr. 1 wurde, und schließlich die Remington 1, nachdem Wyckoff, Seamans und Benedict Vertriebsagenten das Marketing von der Schreibmaschinenabteilung der Remington Arms übernommen hatten. Produktion und Verkauf endeten 1885.

Überholte Maschinen (RS&G)

Anfang 1878, zeitgleich mit der Einführung des perfektionierten S&G, schlug das Unternehmen vor, frühere Maschinen mit allen neuesten Verbesserungen zu einem Preis von 30 US-Dollar zu renovieren. Dies war wahrscheinlich die erste große Fabrik-"Rückrufaktion" in der Geschichte der amerikanischen Massenproduktion. Typisch für diese RS&Gs ist:

- Gewöhnlich (aber nicht immer) mit einem A gestempelt.

- Perfekionierte Technik mit auf dem Schlitten montiertem Line Feed Hebel (LFL). Der LFL scheint eine echte Verbesserung gewesen zu sein. In einem Brief von Wyckoff vom November 1877: "Wir nehmen den seitlichen Hebel von allen unseren Maschinen ab und setzen die vorderen Hebel an ihrer Stelle ein, aus dem Grund, dass jeder Körper nach dem Versuch den vorderen Hebel vorzieht". Diese LFL wurde später auf der frühen Remington 2 beibehalten.

- Einige behielten ihre Dekorationen, andere wurden schwarz übermalt.

- Äußere Merkmale vom Original (OS&G) versus perfektioniert (PS&G).

- Gemalte Skala durch einen gravierten Metallstreifen ersetzt.

- Vordere Wagenstütze rund bei OS&G Klasse I und wirklich frühe Klasse II 15 versus Y-Form bei der umgebauten Maschine.

- Frontzugangsplatte bei OS&G kleiner.

- Manchmal wird bei RS&G ein schwerer Deckel hinzugefügt, um die Oberseite der Maschine abzudecken.

Wie wir später sehen werden, bedeutet das gestempelte A nicht immer, dass es sich bei der Maschine um eine Renovierung von 1878 mit der kompletten Technik handelt. Einige Maschinen mit dem A wurden vor der großen Werksrenovierung teilweise renoviert.

Laufende Debatte

Die Entwicklung der S&G wird heftig debattiert. Einige Spezialisten meinen, dass einige der verschiedenen Klassen gleichzeitig produziert worden sein könnten, andere denken an eine lineare Produktion von Klasse I bis IV.

Die große, unveröffentlichte Datenbank, die von Jos Legrand gesammelt wurde, Bilder aus der Literatur, aus Auktionskatalogen und aus dem Internet bestätigen alle die in diesem Artikel angegebenen Klassifizierungs- und Seriennummernbereiche: OS&G Klasse I endet um die Seriennummer #2000 und OS&G Klasse II geht bis zur Seriennummer #3600/#3700. OS&G Klasse IV läuft bis zum Ende der Produktion.

Jos Legrand glaubt, dass die Produktion linear verlief und geht davon aus, dass einige OS&G mehr als eine Renovierung durchlaufen haben könnten. Legrand weist darauf hin, dass von insgesamt fast 140 überlebenden S&G 25 OS&G Klasse I mit Seriennummern unter #200016 bekannt sind, aber nur ein OS&G Klasse II mit einer Seriennummer unter #2000 soll existieren (Seriennummer #A465). Dies macht eine gleichzeitige Produktion statistisch unwahrscheinlich.

Das Vorhandensein von atypisch renovierten Maschinen (A-Maschinen) ohne den vollständigen Satz perfektionierter Technik von 1878 könnte darauf hinweisen, dass Renovierungen während der gesamten S&G-Produktion durchgeführt wurden. Zum Beispiel:

A465, A625 und A750 17 zeigen äußere Anzeichen einer Renovierung (Y-förmiger Schlitten und Metallskala), aber auch den seitlichen Seitenhebel und keinen linken Seitenhebel. Bei A16218 gibt es keinen linken Seitenhebel und keinen seitlichen Hebel, sondern nur einen Drehknopf, der am Rad angebracht ist. Auf A #625 von der Wisconsin State Historical Society ist ein Loch für das Rad, ein seitlicher Seitenhebel und kein linker Seitenhebel vorhanden¹⁹.

Daher sieht es so aus, als ob "die heikle Maschine ständig optimiert, überarbeitet und eingestellt wurde"⁸, so dass ein verbesserter Schlitten um #2300, eine Metallskala um #3300/#3400 und die große linke Hebelumdrehung um #3600/#3700 erscheint.

Also, was ist das Problem?

Aus den Peter Weil-Archiven wissen wir, dass der Käufer ab Verkaufsbeginn der Klassen III und IV einen optionalen rechten Hebel verlangen konnte. Dies würde zu einer möglichen Überschneidung der späten Klasse II und der frühen Klasse III/IV führen.

Aus der Werbung von Wyckoff wissen wir, dass noch 1878 die Klassen I und II gleichzeitig verkauft wurden. Und es gibt weitere Hinweise, die darauf hindeuten, dass kurz nach Beginn der Produktion der Klasse I beide Klassen I und II gleichzeitig produziert wurden. Zum Beispiel zeigt eine Publikation aus dem Jahr 1875 eine Maschine der Klasse II, und es gibt mehrere umgebaute frühe S&G

(früheste A33) mit zwei Löchern in der rechten Seite des Rahmens (oder einer Halterung, die die hintere verdeckt), die das Vorhandensein sowohl des Rades als auch des Seitenhebels vor ihrer endgültigen Renovierung bezeugen (Abbildung.7). Dies wird auch durch den bereits zitierten Brief vom 30. November 1877 bestätigt, den W.O. Wyckoff als Antwort auf die Anfrage eines Kunden schrieb, der wünschte, dass das Fußpedal seiner Maschine durch einen Seitenhebel ersetzt werden sollte. Wyckoff schreibt: "Ihre Maschine ist bereits für den seitlichen Hebel vorbereitet, der mit wenigen oder keinen Schwierigkeiten angebracht werden kann. Dies wirft erneut die Möglichkeit auf, dass diese Tretkurbelmaschine möglicherweise bereits mit dem Loch für den Seitenhebel verkauft wurde.

Jos Legrand glaubt, dass die Produktion linear verlief und geht davon aus, dass einige OS&G mehr als eine Renovierung durchlaufen haben könnten. Legrand weist darauf hin, dass von insgesamt fast 140 überlebenden S&G 25 OS&G Klasse I mit Seriennummern unter #200016 bekannt sind, aber nur ein OS&G Klasse II mit einer Seriennummer unter #2000 soll existieren (Seriennummer #A465). Dies macht eine gleichzeitige Produktion statistisch unwahrscheinlich.

Renovierungen wurden während der gesamten S&G-Produktion durchgeführt. Zum Beispiel: A465, A625 und A750 17 zeigen äußere Anzeichen der Renovierung (Y-förmiger Wagen und Metallskala),

aber auch den seitlichen Seitenhebel und keinen linken Seitenhebel. Bei A16218 gibt es keinen linken Seitenhebel und keinen seitlichen Hebel, sondern nur einen Drehknopf, der am Rad angebracht ist. Auf A #625 von der Wisconsin State Historical Society ist ein Loch für das Rad, ein seitlicher Seitenhebel und kein linker Seitenhebel vorhanden.

Daher sieht es so aus, als ob "die heikle Maschine ständig optimiert, überarbeitet und eingestellt wurde" 8 , so dass ein verbesserter Schlitten um #2300, eine Metallskala um #3300/#3400 und die große linke Hebelumdrehung um #3600/#3700 erscheint.

Die zuvor beschriebene mechanische Entwicklung (in Bezug auf Federspannung, Hemmungshakenwippe usw..)7 konnte in dieser Studie aufgrund des äußeren Aspekts der Maschinen nicht integriert werden.

Lassen Sie uns mit einer uralten, aber jetzt aufgelösten Diskussion schließen: Einige Sammler bestritten früher, dass S&Gs mit fortlaufenden Seriennummern hergestellt wurden (was wirklich ungewöhnlich gewesen wäre). Da die OS&G-Klasse II einen neuen Wagen hat, scheint es unmöglich, sich eine Fabrik vorzustellen, die gleichzeitig eine verbesserte und eine veraltete Maschine herstellt.

Im Gegenteil; der einzige bekannte breite Wagen S&G (Musée d'Art de Histoire, Montmorillon, Frankreich) zeigt eine ungewöhnliche Seriennummer #3 - ich nehme an,

aufgrund des breiten Schlittenmusters - und auch #18 (wahrscheinlich die Seriennummer in diesem Muster), es handelt sich um eine umgebaute Maschine ohne das A.

Viele andere ungewöhnliche Maschinen sind ebenfalls bekannt:

- Experimentelle Maschinen: S&G mit Groß- und Kleinbuchstaben, eine im Smithsonian Institute und eine im Edison Electric Institute.

- Ein paar reich verzierte Maschinen: von A.RACK & Co. aus Wien, in Europa und einige in den Vereinigten Staaten.

- Die #225 hat eine Schablone mit "the Western Electric Manufacturing Company CHICAGO"

- #2976 ist verziert, aber mit einem Remington-Aufkleber versehen.

- Die Baby S&G.

Und diese Liste ist sicherlich nicht vollständig..

Schlussfolgerung

Auch wenn die Klassifikation ungeeignet ist, um den chaotischen Charakter der Verteilung auszudrücken, und in Bezug auf die Produktion unsicher ist, bleibt sie ein nützliches Instrument für den Informationsaustausch zwischen den Sammlern.

Meiner Erfahrung nach sind die besten Anhaltspunkte für datierte S&Gs (ohne Seriennummer) das Vorderrad in der Mitte des Wagens, was anzeigt, dass die Maschine vor 1876 gebaut wurde, und der rechte Seitenhebel, was bedeutet, dass sie

nach Anfang 1878
geboren/wiedergeboren wurde.

Die Diskussion ist noch nicht beendet,
und alle neuen Informationen oder
S&G-Bilder mit Seriennummern
wären willkommen
(meary.eric@gmail.com).

P.S.

Schließlich tauchten vor kurzem zwei
S&Gs auf, die eindeutig als
restaurierte 27er präsentiert werden,
und auch zwei schwarze A-Maschinen,
die wie der Verkäufer empfiehlt, mit
viktorianischen Verzierungen
versehen werden sollten.

Aufgrund des großen
Preisunterschieds zwischen
schwarzen und dekorierten S&G
(10.000 bis 20.000 US-Dollar) und der
Verfügbarkeit eines kompletten
Satzes von Reproduktionsaufklebern
werden wahrscheinlich bald neu
restaurierte dekorierte S&Gs
(spezifiziert oder nicht spezifiziert)
erscheinen. Diese Überprüfung kann
dann nützlich sein, um sich zu
entscheiden, ob eine Maschine ein
Original ist oder nicht.

Sholes & Glidden und der Fall des mysteriösen Drillingspunkts

Von den frühesten QWERTZ-Tastatur-
Prototypen bis zum endgültigen
Produktionsmodell der Remington 1
blieb ein Teil der Sholes & Glidden-
Tastatur eine feste Größe, die für
spätere Sammler und Typografen ein
ständiges Rätsel darstellte: der
mysteriöse Dreifach-Doppelpunkt (in
Ermangelung eines besseren
Namens), der links von der Taste "A"
platziert wurde.

Wir werden nicht im Detail auf die
vielen glaubwürdigen und weniger als
- glaubwürdigen Erklärungen
eingehen, die es für diese Figur gibt,
die in der modernen Typografie
keinen Platz hat. Stattdessen spulen
wir vor zu Thomas A. Fine's Blog
"Sentence Spacing,
widespacer.blogspot.com", der den
bisher umfangreichsten Aufsatz über
den dreifachen Doppelpunkt enthält.
Fine kommt zu dem Schluss, dass der
dreifache Doppelpunkt (den er das
Drei-Punkte-Symbol nennt) als
Symbol für einen Zeilentrenner in
Bibliographien verwendet wurde, was
er mit Beispielen für die tatsächliche
Verwendung des Symbols in
gedruckten Bibliographien in Büchern
belegt. (Abbildung 1).

Wenn man bedenkt, dass C.L. Sholes
ein professioneller Drucker war, wäre
er mit der Verwendung dieses
Sonderzeichens vertraut gewesen,
was der Hypothese von Fine mehr
Glaubwürdigkeit verliehen hätte.

Auf dieser Seite stellen wir zwei
weitere Beispiele für die praktische
Anwendung dieses weniger als
üblichen Zeichens vor. Erstens ist hier
ein Zitat aus der allerersten
Gebrauchsanweisung für die Sholes &
Glidden von 1875, das nahelegt, dass
der dreifache Doppelpunkt in
Kombination mit dem großen "S"
verwendet werden kann, um ein
Dollar-Zeichen \$ zu erzeugen. Leider
bezieht sich das Handbuch nicht auf
den dreifachen Doppelpunkt mit
einem Namen. (Abbildung 2). Hier
wird es in einem Brief vom Oktober
1876 von der Detroit-Michigan-

Niederlassung der Remington Sewing Machine Co. verwendet (Abbildung 3).

Das zweite zeitgenössische Beispiel stammt aus "A Work on the Typewriter" von 1875-76 von Generalagent D. Tarbell, einem maschinengeschriebenen Handelshandbuch mit Gebrauchsanweisungen. Wie aus der Verwendung des dreifachen Doppelpunkts in Kombination mit dem Bindestrich und dem Plus auf der Seite in Abbildung 4 hervorgeht, die von einem Theo C. Rose getippt wurde, war es auch eine willkommene Ergänzung der Tastatur zur Verzierung. In der Sprache zur Beschreibung von Schriften wird diese Verwendung des dreifachen Doppelpunkts "Dingbat" genannt. Spätere Liebhaber der Konkreten Poesie wären glücklich gewesen, wenn der Doppelpunkt überlebt hätte.

Aber leider ist die S&G die einzige Schreibmaschine, die diese Taste hat, und sogar auf einigen S&Gs wurde der Dreifach-Doppelpunkt durch ein Dollar-Zeichen ersetzt, wie ein Leser von Fine's Blog berichtet, der berichtet, dass seine Remington 1 immer noch den Dreifach-Doppelpunkt hat, aber ein \$ produziert, wenn sie benutzt wird.

Bringen Sie Ihre Valentinskarten heraus

Die Olivetti Valentine ist wahrscheinlich die ikonischste Schreibmaschine der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es ist also Zeit für einen Überblick! Nehmen Sie Ihre

Valentine aus dem Regal und aus ihrem Etui und überprüfen Sie sie auf neun verschiedene Erkennungsmerkmale.

Vom österreichisch-italienischen Meister Ettore Sottsass in Zusammenarbeit mit dem britischen Designer Peter King entworfen, errang die leuchtend rote Valentine bald einen Platz in den führenden Designsammlungen der Welt. Technisch gesehen bestenfalls eine mittelmäßige Maschine, ist die Valentine das ultimative Beispiel für Funktion, die der Form folgt, was eine Definition von schlechtem Industriedesign sein sollte. Die Valentine wurde in verschiedenen Serien und in verschiedenen Fabriken mit geringfügigen Unterschieden in Teilen hergestellt. Und dies hat den deutschen Sammler Matias Rajkay veranlasst, eine internationale Umfrage zu starten. Wenn Sie also einen oder mehrere Valentines haben, holen Sie sie heraus und überprüfen Sie die folgenden neun Punkte:

1. Seriennummer - Sie finden die Seriennummer in den Rahmen auf der rechten Seite, direkt unter dem Wagen, eingeprägt.
2. Farbe - rot, weiß, grün oder blau.
3. Herstellungsort - An der Stelle, an der sich der Griff befindet, auf der Rückseite eingestanz. Bitte geben Sie den genauen Wortlaut auf Ihrer Maschine an (zum Beispiel: "hergestellt im Olivetti-Werk Barcelona-Spanien").
4. Name - auch auf dem Deckel der Maschine kann es entweder ein

"Valentine" oder ein "Valentine S" sein - es scheint einige zu geben, die namenlos geblieben sind.

Dennoch ist keine klassische oder moderne Schreibmaschinensammlung vollständig ohne eine oder mehrere, wenn Sie das Glück haben, nicht nur ein leuchtend rotes Exemplar in neuwertigem Zustand zu finden, sondern auch ein blaues, grünes oder weißes.

5. Abdeckungen von Bandspulen - Die frühen Maschinen scheinen einen kleineren Durchmesser und orangefarbene Kappen zu haben, während die späteren Maschinen eine "hutähnliche" orangefarbene Kappe haben, die einen großen Teil der Spule bedeckt.

Der Valentine wurde in verschiedenen Serien und in verschiedenen Fabriken mit geringfügigen Unterschieden in Teilen hergestellt. Und dies hat den deutschen Sammler Matias Rajkay veranlasst, eine internationale Umfrage zu starten. Wenn Sie also einen oder mehrere Valentines haben, holen Sie sie heraus und überprüfen Sie die folgenden neun Punkte:

6. Abstandhalter/"Noppen" - Neuere Valentines haben zwei kleine Noppen von etwa der Größe einer halben Erbse oben auf dem Gehäuse, links und rechts, zwischen Tastatur und Segment. Diese sollen Kratzer verhindern, wenn das Gerät geschoben wird.

7. Tabulator - Valentines wurden in Versionen mit oder ohne Tabulatorfunktion hergestellt. Bei den Versionen ohne Tabulator fehlt die

große, rote Taste auf der rechten Seite der Tastatur sowie der Hebel zum Setzen/Abbrechen von Tabulatoren, der sich über der Umschaltsperrtaste auf der linken Seite befindetet.

8. Tastaturlayout - Bitte geben Sie Informationen über das Tastaturlayout (Sprache) an und geben Sie an, ob Ihre Valentinskarte eine spezielle Taste für die Zahl "1" hat.

9. Schriftart - Wenn Sie wissen, welche Schriftart Ihr Gerät hat, lassen Sie es uns bitte wissen. Wir freuen uns über ein kleines Schriftmuster, das Sie uns als Anhang an die Mailadresse schicken können.

Sammeln Sie also bitte diese Informationen und senden Sie sie an Matias. Sie können sie wie im folgenden Beispiel abkürzen:

1: 5155 477; 2: rot; 3: hergestellt im Olivetti-Werk Barcelona-Spanien; 4: keine; 5: klein; 6: keine; 7: ohne; 8: deutsch, ohne; 9: Pica

Matias Rajkay: valentine@olitype.com

Die Clough Hammond von Richard Boydston

Zu Weihnachten 1890 stiftete James B. Hammond, der Erfinder der Hammond-Schreibmaschine, einem J.M. Clough eine frühe Hammond 1 Universal-Schreibmaschine mit einer persönlichen Inschrift, die in den Rand der Maschine eingraviert war.

Wer war dieser J.M. Clough und warum schenkte ihm Hammond diese Maschine?

James Hammond hatte seine Hammond-Schreibmaschine, das Modell Nr.1, bereits 1884 auf den Markt gebracht. Wir alle kennen diese prachtvolle Maschine mit ihrem Holzgehäuse, den Klaviertasten und dem einzigartigen Split-Type-Shuttle. Mit ihrer zweireihigen "Ideal"-Tastatur war die Maschine recht erfolgreich gewesen. Etwa 15.000 Stück wurden verkauft.

Hammond erkannte, dass er sein Design ändern musste, um mit der Konkurrenz mithalten zu können, ohne jedoch die einzigartigen Eigenschaften seiner Schreibmaschine zu beeinträchtigen. Der federgetriebene Mechanismus erzeugte eine Druckqualität, die ihresgleichen suchte. Noch heute können Buchstaben, die auf einer antiken Hammond geschrieben wurden, leicht mit der Arbeit einer viel späteren elektrischen Maschine verwechselt werden. Und das leicht austauschbare Typenschubfach machte die Hammond zur vielseitigsten Maschine für die Verwendung verschiedener Schriftarten und Zeichensätze.

Doch 1889 begannen die Verkaufszahlen zu sinken, da die breite Öffentlichkeit von den preiswerteren Maschinen vieler konkurrierender Schreibmaschinenhersteller angezogen wurde. Eines der Hauptmerkmale dieser konkurrierenden Maschinen war die

4-reihige "Universal"- oder "Standard"-Tastatur der Remington mit dem "QWERTY"-Layout. Wirtschaftsschulen schulten im Allgemeinen Schreibkräfte an den Standardmaschinen, was auch die Position der Ideal-Tastatur untergrub, die Hammond entworfen hatte.

Daher versuchte Hammond, sein früheres Design so zu modifizieren, dass es eine dreireihige gerade Tastatur mit demselben Mechanismus und derselben mechanischen Konstruktion wie das zweireihige Modell 1 aufnimmt. Offensichtlich gab es jedoch eine ganze Reihe von Problemen zu überwinden, um diese Konstruktionsänderung zu erreichen, und mehrere Versuche erwiesen sich als erfolglos.

Schließlich beschloss James Hammond, einen alten Bekannten hinzuzuziehen, Jefferson Moody Clough. Zu diesem Zeitpunkt arbeitete Clough als Designer für die Winchester Repeating Arms Co., aber er war auch als Berater für Yost tätig. Zuvor hatte er eine zentrale Rolle bei der Entwicklung der Produkte Sholes & Glidden und Remington Modell 2 gespielt. Und in den Jahren 1876-77 soll er auch James Hammond bei Konstruktionsproblemen mit dem frühen Hammond-Modell 1 beraten haben. Clough galt als einer der führenden mechanischen Experten seiner Zeit.

Hammond bot Clough wahrscheinlich eine Stelle bei der Hammond Company an und im Herbst 1890 wurde die erste Hammond-Modellnummer. 1 mit einer geraden,

3-reihigen Universal-Tastatur hergestellt. Sie hatte auch runde, verglaste Tasten, die ihr ein schönes, sauberes Aussehen verliehen. Es benutzte immer noch den ursprünglichen zweiteiligen "Split"-Typ-Shuttle, aber das wurde bald entwickelt zu einem einzigen Shuttle, das leichter zu handhaben und weniger bruchgefährdet war. Schließlich führte die Konstruktion zur Schaffung des ersten Modells 2 Hammond-Maschinen, dem einige Jahre später das populäre Modell 12 folgen sollte.

Es ist durchaus möglich, dass diese bedeutende Veränderung, die weitgehend J.M. Cloughs Ingenieurskunst zu verdanken ist, das Unternehmen vor dem Veralten bewahrte und den Verkauf von Hammond-Schreibmaschinen wieder ansteigen ließ. James Hammond schätzte die Bemühungen von Clough so sehr, dass er eine der ersten Hammond 1 Universal-Maschinen gravieren ließ und sie Clough im Dezember 1890 als Weihnachtsgeschenk überreichte. Die Gravur auf der Oberseite der Maschine lautet: "Mr. J. M. Clough, With the Compliments of the Inventor, XMAS 1890". Man kann sich fast vorstellen, dass James Hammond dieses Geschenk an Mr. Clough persönlich überreichte.

Ich hatte das Glück, diese "Clough Hammond" vor einigen Jahren von einem anderen Sammler zu erwerben, der sie von einem Auktionshaus erworben hatte. Anscheinend war die Maschine während des letzten

Jahrhunderts in der Familie von J.M. Clough und seinen Nachkommen aufbewahrt worden. Sie war in ausgezeichnetem, originalen Zustand.

Ich habe nicht gezögert, die Maschine zu kaufen, als ich die Gelegenheit hatte, sie in meine Hammond-Sammlung aufzunehmen. Als ich begann, über Jefferson Moody Clough zu recherchieren, war eines der ersten Dinge, die ich finden wollte, ein Foto von ihm. Nach vielen Nachforschungen im Internet entdeckte ich ein Foto von Cloughs Grabstätte und Grabstein, das einem Fotografen zugeschrieben wurde, der es gepostet hatte, und ich konnte sie ausfindig machen, um weitere Informationen zu erhalten. Es gelang ihr, mich mit einem entfernten Verwandten in Kontakt zu bringen, der zufällig im Besitz des einzigen bekannten Fotos von Herrn Clough war. Nun hatte ich nicht nur die Maschine, die er besaß, sondern ich hatte auch sein Foto dazu. Wie jeder Schreibmaschinensammler wissen würde, ist es sehr selten, die Herkunft dieser wunderbaren Maschinen, die wir sammeln, zu kennen, und noch seltener ist es, ein Foto der Person zu haben, die sie vor mehr als 100 Jahren tatsächlich besaß.

Seit 10 Jahren sammle ich ausschließlich Hammond-Schreibmaschinen, und meine Hauptsammlung besteht aus den sehr frühen Maschinen, wie dem Modell 1, Modell 1B und dem Exchange-Modell. Ich interessiere mich besonders für die ersten Maschinen, die den Split Type Shuttle benutzten und auf denen auch die gewölbte Ideal Holztastatur

abgebildet war. Aber meine nächste Lieblingsschreibmaschine müsste die gerade Universal-Tastatur Modell 1 sein, die J.M. Clough zuerst entwickelt hat. Diese spezielle Maschine hatte einen tiefgreifenden Einfluss auf die Hammond Typewriter Company und ihr Überleben im Jahre 1890. Die Maschine wurde bis 1892 hergestellt. Heute sind etwa 15 Hammond Modell 1 Universalmaschinen mit Seriennummern von 13.001 bis 16.789 bekannt.

Als nächstes kam das Modell 2 Hammond auf den Markt, und das Single-Shuttle-Design wurde perfektioniert. Wenn Sie also jemals die Gelegenheit haben sollten, eine dieser seltenen Schreibmaschinen zu erwerben, würde ich Ihnen dies sicherlich empfehlen. Schließlich ist es ein Riesenschritt für die Hammond Typewriter Company, in die Produktion von Maschinen einzusteigen, die alle die geradlinige "QWERTY"-Tastatur verwenden würden, die wir immer noch auf unseren modernen Computern haben.

Der Ring

von Hans-Peter Günther

Es gibt Dinge und Ereignisse, die sich ein Autor, selbst mit einer lebhaften Phantasie, kaum ausdenken kann. Aber ich habe so etwas erlebt, und es hat mit einer Schreibmaschine zu tun. Es war an einem Samstagmorgen, als mein Telefon klingelte und eine mir unbekannte Nummer anzeigte. Als ich antwortete, hörte ich die Stimme einer älteren Dame, die sich als Maria

M., vom Mühlehof in Steinen, vorstellte. Ich fragte, was ich für sie tun könne.

"Sind Sie der Schreibmaschinenmann von der Zeitung?" fragte sie. Ich war kürzlich in einer Lokalzeitung abgebildet.

"Nun", fuhr sie fort, "gestern habe ich ein neues Farbband in meine Schreibmaschine eingelegt. Es schien keine Probleme damit zu geben, aber jetzt schreibt die Maschine nur noch Kleinbuchstaben. Die Umschalttaste funktioniert nicht mehr".

Ich hatte keine sofortige Lösung für sie. Es könnte viele Gründe geben...

Sie gingen durch meine Gedanken, einer nach dem anderen. Aber anstatt ihr mögliche Lösungen vorzuschlagen, wählte ich den einfachen Ausweg.

"Ich werde einen Blick auf die Maschine werfen müssen", erklärte ich.

Die Dame erklärte sich bereit, die Maschine am nächsten Morgen um 11 Uhr vor ihrer Haustür abzustellen, und ich würde vorbeikommen, um sie abzuholen. Also fuhr ich am nächsten Morgen vorbei, holte die Maschine von ihrer Haustür ab und machte mich auf den Rückweg, ziemlich neugierig, was die Ursache für die Blockade sein könnte.

Als ich nach Hause kam, nahm ich die Maschine sofort zu meinem Arbeitsplatz mit, um sie zu überprüfen. Oberflächlich sah alles ganz in Ordnung aus, außer dass die Umschalttaste sich tatsächlich weigerte zu schalten.

Ich nahm einen Schraubenzieher, nahm das Gehäuse der Maschine und schob den Schlitten ab, und da war das Problem, das mir mit einem schönen goldenen Glanz ins Gesicht starrte. Ein Ring klemmte unter dem Schalthebel und blockierte ihn. Es sah aus wie ein Ehering. Ich brauchte Karabinerhaken und Pinzette, um den Ring aus der Maschine zu wackeln, ohne ihn zu beschädigen. Es war tatsächlich ein Ehering. Auf der Innenseite war "Maria 1970" eingraviert.

Ich baute die Maschine wieder zusammen, und sie funktionierte wieder perfekt.

Am nächsten Morgen fuhr ich zu Frau M. zurück, um ihr die Ursache des Problems zu erklären und ihr den Ring zurückzugeben. Als ich ihn ihr gab, erinnerte sie sich plötzlich, was geschehen war.

"Ja, das bin ich", sagte ich.

"Ich trage den Ring meines verstorbenen Mannes immer über meinem eigenen", erklärte sie. "Er muss mir vom Finger gerutscht sein, als ich das Band austauschte. Später hatte sie bemerkt, dass der Ring fehlte, und überall gesucht, um ihn zu finden.

Sie war sehr froh, den Ring zurück zu haben, und ebenso froh, dass ihre treue Schreibmaschine wieder voll funktionsfähig war. Nachdem ich also meine Erfahrungen aufgeschrieben habe, ist es nun an der Zeit, eine dritte Schokolade aus der bekannten Schachtel mit dem glänzenden roten

Deckel und dem französischen Wort für "Danke" darauf zu nehmen.

Rücktaste

Arbeiten bei Underwood

Zwei Reihen von je 25 Männern, die 1910 in der Fabrik in Hartford, Connecticut, die Underwood-5-Schreibmaschinen in der Feinabstimmung, Feineinstellung und Justierung übernahmen. Dies ist das Ende der Produktionslinie, und es handelt sich buchstäblich um Angestellte in Arbeiterjobs, die mit Hemd, Krawatte und Weste bekleidet sind. Jeder Tisch wird mit einem Basissatz von Einstellwerkzeugen geliefert: Hammer, Schraubenschlüssel, Schraubendreher. Und jeder Tisch verfügt über ein elektrisches Licht mit einer Glühbirne, die von Stromkabeln gespeist wird, die von der Decke herabhängen. Die Männer arbeiteten damals sechs Tage in der Woche und neun Stunden am Tag, von 7.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 17.00 Uhr. Es gab sechs nationale und religiöse Feiertage pro Jahr, darunter der Tag der Arbeit und Weihnachten.

Haben Sie ein Foto, das Sie gerne auf der nächsten Rücktaste sehen würden? Bitte senden Sie ein Muster an die Redaktion.